

## Stadtbefestigung

Während wir aus sehr früher Zeit Nachrichten über den Bau und die Befestigung von Hohensalzburg haben, hören wir von einer eigentlichen Stadtbefestigung erst in der zweiten Hälfte des XIII. Jhs. unter Erzbischof Friedrich II. (ZILLNER I 18 ff.). Die zweite Stadtbefestigung erfolgte unter Erzbischof Burkard von Weispriach und wurde zirka 1465—1480 durchgeführt (ZILLNER a. a. O., S. 20); sie war im wesentlichen von der



Fig. 313

Monikapforte von Mülln aus (S. 240)

Bürgerschaft zustande gebracht, während die große Fortifikation von 1620—1646 ganz und gar als das Werk Erzbischofs Paris Lodrons zu betrachten ist. Von dieser Befestigung, die seit der im Jahre 1861 erfolgten Auflassung der Festung Salzburg größtenteils niedergelegt worden ist, haben sich nicht unansehnliche Reste teils auf der bewaldeten Höhe des Mönchsberges und des Kapuzinerberges, teils innerhalb des Weichbildes der Stadt erhalten.

1. Am linken Salzachufer. Hier läuft die Befestigungsmauer von der Monikapforte am nördlichen Abfalle des Mönchsberges an dessen steiler Westseite entlang, den Formen des Berges angeschmiegt und vielfach mit kleinen ausladenden Türmchen besetzt, bis sie in die Feste Hohensalzburg übergeht. An der Mauer sind einige Lodronische Wappen eingemauert; an der Scharte gegen das Versorgungshaus mit Inschrift: *Hoc vallo vallem clausit Paris . . . 1635*; ferner bei der Reichenhallerstraße, ein anderes von 1640 unterhalb des Bürgerturmes. An der schmalsten Stelle des Bergrückens steht die Bürgerwehr quer (siehe ZILLNER I 433 ff.). Von den größeren Befestigungstürmen sind einzelne in Privatbesitz übergegangen (siehe unter Mönchsberg), andere sind im Besitze der Stadt.

Müllnerschanze.  
Fig. 313.

**Müllnerschanze:** Einschnitt mit Brücke, die direkt zur Monikapforte führt (Fig. 313). Aufbau aus Konglomeratquadern mit segmentbogig geschlossener Durchfahrt, mit Eckbändern und Keilstein in Pilasterrahmung, mit ausladendem Abschlußgebälke. Über dem Keilsteine Wappenrelief des Erzbischofs Paris Lodron, darüber Inschrifttafel auf den Bau von 1638. Über dem Gebälke drei quadratische Fenster in stark abgeschrägter Laibung, Hohlkehllengesims; Schindelzeldach. Auf der anderen Seite über dem glatten Torbogen zwei gerahmte Breitfenster. Die Durchfahrt tonnengewölbt.

Man gelangt hierauf zu einer inneren Befestigung, gleichfalls aus Quadern gebaut, mit vorkragenden Häuschen auf den Ecken der Bastion, die von drei Konsolen gestützt sind, sich jederseits in gerahmte Fenster öffnen und ein Schindelspitzdach mit Knauf haben.

Fig. 314.

In dieser Bastion, gegenüber von der äußeren die innere Augustinspforte (Fig. 314), ein über Stufen zugängliches Segmentbogentor mit Paris-Lodron-Wappen im Keilstein. Darüber Inschrifttafel von 1623 in Rahmung mit Flachgiebelabschluß. Darüber drei Breitfenster in gestufter Laibung und vorkragendes Hohlkehllengesims. An der Innenseite ist das Segmentbogentor in rechteckiger Rahmung, darüber in zwei Stockwerken je drei kleine, gerahmte Breitfenster (Fig. 315).

Fig. 315.

Die Fahrstraße durchquert jetzt die alte Mauer mit einem modernen Durchlaß von 1895, daneben eingemauertes Wappen des Paris Lodron.

Aussichtsturm.

**Aussichtsturm:** Vierseitiger, 1892/93 erbauter Turm, mit einem mit Rundstab abgeschlossenen Sockel und einer Freitreppe. Eingemauerte weiße Marmorplatte mit undeutlichem Wappenrelief. An der Treppe eingemauerte Platte aus rotem Marmor in vertieftem Felde, mit Wappen in den Zwickeln des Abschlusses, Relieffigur einer knienden Frau mit zwei Kindern und zwei Wappenschilden: *Sofia zu Weilbach geb. von Raindorf 1595* (stark ergänzt). Weiter oben Freifigur aus rotem Marmor, einen gerüsteten bärtigen Mann darstellend, der die Rechte emporhebt, in der Linken einen Schild mit dem Wappen von Linz (?) hält. Ende des XVI. Jhs.

Die Provenienz dieser Objekte, die mit Salzburg nichts zu tun haben, dürfte Ober-Österreich sein.

Bürgerwehrturm.  
Fig. 316.

**Bürgerwehrturm:** 1487/88 erbaut. Quadratischer Quadernbau mit Schlitzfenstern und Luken (Fig. 316). In der anstoßenden Bruchsteinmauer mit Zinnenresten ein flachbogiges Tor. Die Mauer endet mit einem Schindelzeldach. An der Mauer vier Türme, davon die beiden mittleren ehemals auf der Innenseite hölzernen und mit dem Wehrgang verbunden, die beiden äußeren vollgemauert. Der Turm jenseits des Weges jünger und der Befestigung des Paris Lodron angehörig.

Vom Marienschlößchen (siehe Mönchsberg, Nr. 17, siehe unten) zieht die Mauer zur E.-Richter-Höhe. Hier ein quadratischer, grau verputzter Bruchsteinturm mit einfacher Tür und Fenstern und unregelmäßigen Schlitzfenstern. Etwas weiter östlich ein zweiter Turm, quadratisch, mit Rundbogentor und Schlitzfenstern; Spitzdach (Fig. 318). Von der Richterhöhe zieht die gestufte Zinnenmauer nordöstlich bis zum Anschlusse an Hohen-

Fig. 318.

salzburg.  
 Von den sich östlich an die Festung anschließenden Fortifikationen besteht noch die Bastion an der Südost-ecke der alten Befestigung (siehe Schanzlgasse Nr. 6) und im Anschlusse daran ein zusammenhängendes, jetzt als Gartenmauer dienendes Stück in der Basteigasse, an dessen ausspringender Ecke ein Wappenschild des Erzbischofs Paris Lodron von 1624 angeheftet ist (Fig. 317).

Fig. 317.



Fig. 314 Augustinspforte von Mülln (S. 240)

Von der Befestigung gegen die Salzach besteht ein langes zusammenhängendes Stück am Rudolfskai, in dessen Quaderung eine Steintafel mit Reliefwappen des Erzbischofs Paris Lodron und Inschrift: *Paris Archiepus et Princeps Salzburg. ex comitibus Lodronis a fundamentis erexit anno principatus sui I salutis vero humanae MDCXX* angeheftet ist. Jenseits der Durchbrechung gegen den Mozartplatz, der Stelle des ehemaligen Michaelstores, schließt sich ein weiteres Stück der Lodronischen Befestigung an, eine unverputzte Quadermauer, die jetzt die Rückwand eines Hauses auf dem Mozartplatze bildet. Der leicht abgeschrägte Sockel ist mit derbem Rundstabe abgeschlossen; darüber mehrere neue quadratische Fenster und alte Luken in breiten abgeschragten Laibungen, darüber eine Reihe von Schlitzfenstern. Die Ecke gegen den Mozartplatz bildet eine etwas überhöhte Bastion mit zwei weiteren Breitluken in abgestuften Nischen nach beiden Seiten, gegen den Mozartplatz noch zwei im Sockel (Fig. 319).

Fig. 319.

An der Kante kleiner nach beiden Seiten vorkragender Erker, von drei kräftigen, im Ablaufe geschwungenen Konsolen getragen. Gekehltes Abschlußgesims.

2. Am rechten Salzachufer. Hier ist hauptsächlich an der Süd- und Ostseite des Kapuzinerberges die Lodronische Befestigungsmauer erhalten, die sich — ähnlich wie drüben am Mönchsberge — der Linie des steilen Berg-



Fig. 315 Augustinspforte vom Mönchsberg (S. 240)

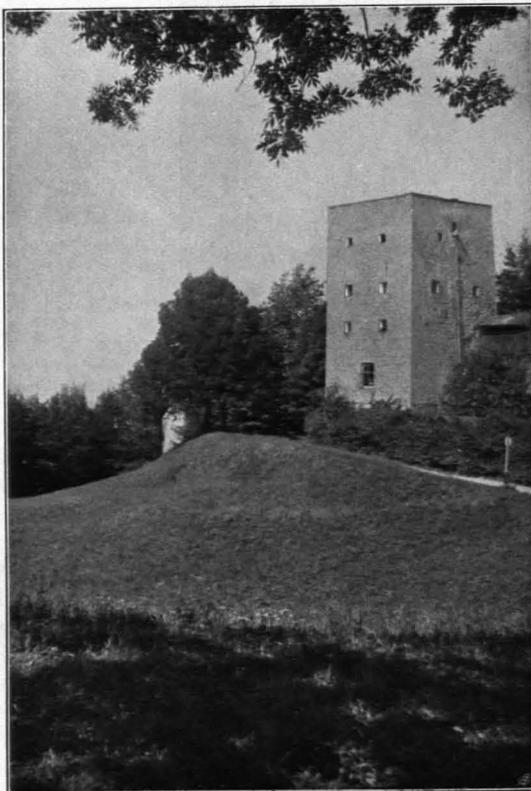


Fig. 316 Bürgerwehrturm auf dem Mönchsberg (S. 240)



Fig. 317 Rest der Stadtbefestigung, Basteigasse (S. 241)



Fig. 318 Stadtmauer und Befestigungsturm („Falkenturm“) bei der Richterhöhe (S. 241)

abfalles anschmiegt und an den zahlreichen Vor- und Rücksprüngen zahlreiche Auslugtürmchen besitzt. Diese Befestigung verläuft beim Franzisci-Schlöbchen auf der Höhe des Berges (siehe S. 212).

Vereinzelte Überreste der alten Stadtbefestigung sind weiters der noch von der zweiten Fortifikation um 1480 stammende Hexenturm (siehe Paris-Lodron-Gasse Nr. 16) und die Bastion an der Nordwestecke des Mirabell-



Fig. 319 Überrest der Stadtbefestigung beim ehemaligen Michaelstor (S. 241)

parkes. Im Winkel vorspringende Quadermauer mit profiliertem Abschlußgesimse und aufgesetzter Balustrade. An der abgerundeten Kante reiches Wappenschild des Erzbischofs Paris Lodron in Rollwerkrahmung, darunter breitovales Inschriftschild in ähnlicher Rahmung: *Archieps Paris ex com. Lodroni j. 1628*. Die einspringende Bastionmauer trennt dann den „Zwergelgarten“ von dem hoch gelegenen Mirabellgarten ab, an der Mauer noch ein Lodronisches Wappenschild von 1641 (siehe S. 211).